

An die schweizer. Lehrer und Erzieher

Autor(en): **Pupikofer, O / Bollmann, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

entgegenbrachten, werden sich wohl fragen, ob der in solcher Kritik zutage tretende Geist geeignet sei, „die vielfach zersplitterten Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendziehung zusammenzufassen“ und zu positiver gemeinnütziger Arbeit heranzuziehen, wie ein Programmpunkt in der ersten Nummer lautete.

(Wir haben diese neue Zeitschrift von Anbeginn schon mit sehr zweifelhafter Vertrauensseligkeit entgegengenommen. Wir sagten uns: Verlag in Marau und Zürich, Redaktion ein Zürcher Professor und Mitarbeiterstab angehörender Art, na, das bedeutet eine eigenartige „gemeinnützige Arbeit“. Es will uns scheinen, wir ahnten richtig, auch wenn viele kath. Leser in ihrer Vertrauensseligkeit auf den Abonnentensfang hineingefallen und nun schwer getäuscht sind. D. Red.)

An die Schweizer Lehrer und Erzieher.

Die „Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer“ gestattet sich, Ihre Aufmerksamkeit auf ein Erziehungsmittel hinzulenken, dem leider noch nicht diejenige Anerkennung und Würdigung zuteil wird, die es verdient: auf das sogenannte „malende Zeichnen“, oder besser das kindliche Zeichnen als freier Ausdruck.

Die Bestrebungen unserer heutigen Kunstpädagogen gehen dahin, die im Kinde als natürliche Anlagen sich vorfindenden Entwicklungsmöglichkeiten aufzuspüren und in der Erziehung zu verwerten. In jedem Kinde schlummert eine mehr oder weniger ausgeprägte Neigung, Schönes und Interessantes zu beobachten und bildlich wiederzugeben. Diese angeborene Neigung zu veredeln, zu fördern und zur Entfaltung zu bringen, die sprossende Saat sorgsam zu pflegen: — dies ist die Aufgabe unseres elementaren Zeichenunterrichtes. Er ist ein seltenes Mittel, schlummernde Kräfte zu wecken und zu adeln.

Aber nicht nur Geist und Gemüt soll er bilden; er ist auch ein treffliches Mittel, Auge und Hand zu erziehen und die Fertigkeit im freien zeichnerischen Ausdruck zu fördern. Dies ist sein praktischer Zweck.

Schon Pestalozzi erkannte sowohl die ideellen wie auch die praktischen Werte des malenden Zeichnens, und heute wissen wir, daß es neben Anschauung, Sprache und Schrift ein vollwertiges Erziehungs- und Ausbildungsmittel ist, dessen Einführung in den Unterricht der Elementarschule zur Notwendigkeit wird.

Aber nicht nur in der Schule soll die Freude für diese Betätigung geweckt und gefördert werden; schon die Erziehung im Elternhaus muß im vor-schulpflichtigen Alter der Kinder den zutage tretenden Neigungen entgegenkommen. Der Mittel dazu haben wir viele. Verschaffen wir den Kleinen etwas billiges Papier und einige Farbstifte und leiten wir sie an, Bilder aus ihrem Vorstellungs- und Interessenkreise zeichnerisch wiederzugeben. Wohl werden wir in den Produkten keine Kunstwerke zu sehen bekommen, aber das ist auch nicht nötig; die Zeichnungen, so naiv und nichtsagend sie uns auf den ersten Blick auch anmuten mögen, sind innerlich geschaut und wirken darum lebenswahr.

Im Laufe dieses Jahres wird eine Veranstaltung allgemeinen Charakters als Wanderausstellung in allen größeren Städten der Schweiz unsere Bestrebungen eingehender klarlegen, und wir hoffen, daß uns recht viele Lehrer und Lehrerinnen der Elementarschule, Kindergärtnerinnen und Eltern ihre Sympathie durch Besichtigung vorerwähnter Ausstellung bekunden. (Einsendungstermin: 30. April 1911.) Zu weiterer Auskunft sind wir jederzeit gerne bereit.

Im Auftrage der „Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer“: Die „Kommission für malendes Zeichnen auf der Unterstufe“:

Der Präsident:

O. Pupikofser, Prof. St. Gallen.

Der Aktuar:

E. Bollmann, Zürich.